

1. MAI 2009

Gewerkschaften fordern Schutzschirm für Arbeitsplätze

Mehr als 4000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllten in Saarbrücken den Platz vor dem Staatstheater. Auch die GdP war wie in jedem Jahr mit einer Delegation vertreten. Bei strahlender Sonne sprachen ihnen Berthold Huber, 1. Vorsitzender der IG Metall, sowie der DGB-Saar-Vorsitzende Eugen Roth aus dem Herzen, als sie ein anderes Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell forderten. Originalzitat Berthold Huber: „Ungezügelter Profitstreben und ungebändigte Märkte führen die Menschheit in eine soziale und ökologische Katastrophe.“ Huber forderte von der Bundesregierung ein Ende der Zurückhaltung bei der Unterstützung der Industrie. Denn nicht nur Banker, sondern auch Automobilbauer, Bergleute oder Beschäftigte des öffentlichen Dienstes hätten einen Anspruch auf einen Rettungsschirm, so Huber, der nach seiner ca. 25 Minuten langen Rede mit großem Applaus von den 4000 auf

dem „Tiblisser-Platz“ gefeiert wurde. DGB-Saar-Chef Eugen Roth forderte die saarländische Landesregierung auf, sich von den „Grundsätzen der Privatisierung und Deregulierung“ zu verabschieden. Ein grundsätzliches Umdenken sei notwendig. Die derzeit anberaumten „runden Tische“ dürften nicht wieder „zu Kasino-Tischen ummodelliert“ werden. Roth kündigte außerdem eine Kampagne der saarländischen Gewerkschaften für ein Tarifreugesetz im Saarland an. Für die Vergabe öffentlicher Aufträge vom Geld der Steuerzahler sei eine Europarechts-konforme Lösung möglich, betonte Roth.

(Quelle: www-dgb-saar.de)

Metall-Chef Berthold Huber hat von der Politik einen staatlichen Rettungsschirm für Arbeitsplätze gefordert. „Nicht nur Banker, sondern alle Menschen haben ein Recht auf Zukunft“, sagte Huber am Freitag in Saarbrücken auf

der Mai-Kundgebung der Saar-Gewerkschaften.

Laut Polizei waren rund 3000 Menschen auf den Theatervorplatz gekommen. Bundesweit nahmen nach Gewerkschaftsangaben an den Mai-Kundgebungen 484.000 Menschen teil – rund 70.000 mehr als im vergangenen Jahr. Die Krise und ihre Folgen seien „längst noch nicht ausgestanden“, betonte Huber in Saarbrücken. Niemand wisse, ob das Schlimmste noch bevorstehe.

Deshalb müssten die Gewerkschaften in den nächsten Wochen und Monaten „in den Betrieben Gegenwehr leisten“. Dabei gehe es um eine Auseinandersetzung über die „Verteilung der Krisenlasten und den Erhalt der sozialen Sicherungssysteme“.

Huber verteidigte dabei ein Eingreifen des Staates in der Krise. Nur dann hätten junge Menschen und ganze Regionen eine Chance auf Zukunft. Der Markt allein regle das nicht. Bundesweit forderten am 1. Mai Gewerkschafter, die Reichen angesichts der Wirtschaftskrise stärker zur Kasse zu bitten. ver.di-Chef Frank Bsirske machte sogar den Vorschlag, Managergehälter bis zu 80 Prozent zu besteuern. Bei der zentralen Veranstaltung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Bremen sagte dessen Chef Michael Sommer: „Die von skrupellosen Kasino-Kapitalisten und gewissenlosen Spekulanten ausgelöste weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise bedroht mittlerweile zig-Millionen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in ihrer Existenz.“ Die Bundesregierung müsse noch in dieser Legislaturperiode mit der Regulierung der Finanzmärkte Ernst machen. Sommer verlangte, „Reiche und Superreiche“ per Vermögensanleihe an den Krisenkosten zu beteiligen. SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier bot den Gewerkschaften einen Schulterschluss an.

(Quelle: Saarbrücker Zeitung vom 2./3. Mai 2009, Seiten 1 und 7)



Die GdP-Abordnung auf dem Weg zum Tiblisser-Platz

Foto: Dirk Schnubel

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Meinung von SZ-Redakteur Thomas Sponticcia:

Auf Arbeitgeber zugehen

Die von IG-Metall-Chef Berthold Huber in Saarbrücken genannte Strategie ist völlig richtig: Solche Arbeitgeber jetzt zu unterstützen, die ihr Personal auch in der Krise halten. Wer dagegen unter dem Deckmantel der Krise die Zeit gekommen sieht, sich von Personal zu trennen, weil er dies ohnehin schon vorhatte, der gehört sehr kritisch beobachtet. Und auch öffentlich missachtet, wenn sich beweisen lässt, dass Arbeitnehmer für hausgemachte Management-Fehler bezahlen müssen. Die Wirtschaftskrise stellt Arbeitgeber wie Gewerkschaften vor nie gekannte Herausforderungen. Die Folgen der Krise sind noch nicht absehbar. Erfreulich daher, dass die Botschaften der Kundgebung zwar in der Sache hart, aber im Tonfall moderat vorgetragen wurden. Alle wissen wohl, dass nicht die Zeit für Säbelrasseln ist, sondern für eine gemeinsame Suche nach Lösungen.

(Quelle: Saarbrücker Zeitung vom 2/3. Mai 2009, Seite 7)

2. Verkehrsforum der GdP

Am 28. und 29. April 2009 fand in Potsdam das 2. Verkehrsforum der Gewerkschaft der Polizei unter dem Thema „Verkehrslast, Umweltschutz und Mobilität – Widerspruch oder defizitäre Koordination?“ mit mehr als 120 Verkehrsexperten aus Polizei, Politik und Wissenschaft statt. Ziel war das Erarbeiten von

Freiberg sprach den saarländischen Teilnehmern Dank und Anerkennung aus. Denn gerade im Bereich der Verkehrssicherheitsarbeit genießt das Saarland durch seine Buchautoren und die vielfältigen anderen Tätigkeiten, wie die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen, Kommissionen und runden Tischen, auf Bundesebene einen hervorragenden Ruf.

So ist Bernd Brutscher für den gesamten Bereich „Verkehr“ (gesamter Ordner 3) im Polizeifachhandbuch verantwortlich. Sein Buch „Verkehrsstraftaten“ ist mittlerweile zu einem Standardwerk in der deutschen Polizei geworden. Darüber hinaus sind das „Verkehrs-ABC“ und die Broschüre „Verkehrswissen – kompakt“, die ebenfalls aus seiner Feder stammen, den meisten Polizeibeamten eine willkommene Hilfe, wenn es darum geht, einen schnellen Überblick zu einem bestimmten verkehrsbezogenen Thema zu erhalten.

Thomas Andres und Klaus Peter Leg haben mit ihrem Buch „Großraum- und Schwertransporte“ eine bislang bei der Polizei in der Aus- und Fortbildung überwiegend stiefmütterlich behandelte komplexe und komplizierte Rechtsmaterie anschaulich und praxisbezogen dargestellt. Der Aufbau des Buches erleichtert den Einstieg in die Thematik und bietet für die den Transport begleitenden Beamten eine wertvolle Hilfe.

Der Landesvorstand



V. l.: Bernd Brutscher, Klaus Peter Leg, Thomas Andres, Konrad Freiberg, Roland Hoffmann Foto: Rüdiger Holecsek

Strategien und Lösungen gegen den drohenden Verkehrskollaps auf Deutschlands Straßen.

Der Landesbezirk Saarland war mit vier Experten vertreten, die vom Bundesvorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei, Konrad Freiberg, begrüßt wurden.

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Juli-Ausgabe unseres Landesteils ist der 8. Juni 2009.



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Saarland**

Geschäftsstelle:
Kaiserstraße 258
66133 Saarbrücken
Telefon (06 81) 84 12 410
Telefax (06 81) 84 12 415
Homepage: www.gdp-saarland.de
E-Mail: gdp-saarland@gdp-online.de

Redaktion:
Dirk Schnubel (V. i. S. d. P.)
Örtlicher Personalrat beim PB Saarlouis
Alte-Brauerei-Straße 3
66740 Saarlouis
Telefon: (0 68 31) 9 01-1 39
E-Mail: dirk.schnubel@superkabel.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Anzeigenleiter: Daniel Dias
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 31
vom 1. Januar 2008

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6489



VERKEHRSunFALLSTATISTIK 2008

Zahl der Verkehrstoten stark gesunken!

Von Bernd Brutscher

Die Verkehrsunfallstatistik 2008 weist im Saarland deutliche Zugewinne der Verkehrssicherheit aus. So ist beispielsweise die Anzahl der Getöteten auf einem historischen Tiefstand. Trotzdem sollte nicht außer Acht bleiben, dass für die Betrachtung der Polizeilichen Verkehrsunfallstatistik (PVS) des Jahres 2008 wie in den Vorjahren folgende relativierende Feststellung gilt:

Vergleiche jahresbezogener Verkehrsunfalldaten lassen wegen der teilweise niedrigen Fallzahlen und der daraus resultierenden Anfälligkeit der saarländischen Verkehrsunfallstatistik für Zufallshäufungen nur sehr bedingt fundierte Aussagen zum aktuellen Stand der Verkehrssicherheit zu.

Rahmendaten zur Verkehrsunfallsituation im Saarland im Jahr 2008

Das Verkehrsunfallgeschehen des Jahres 2008 im Saarland weist annähernd die gleiche Zahl an Verkehrsunfällen wie im Vorjahr aus. Einer dem Bundestrend (-2,3%) gegenläufigen Erhöhung der Unfälle mit Sachschaden (1,4%) stehen deutliche Rückgänge bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden (-7,7%) und der Verunglücktenzahl (-8,1%) gegenüber. Diese Rückgänge liegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt (-4,8% bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden, -5,5% bei der Verunglücktenzahl).

Getötete bei Verkehrsunfällen

Das Jahr 2008 weist mit insgesamt 43 Getöteten bei Verkehrsunfällen den bisher niedrigsten Stand seit Beginn der statistischen Erfassung im Jahr 1953 aus. Gegenüber 1999 wurde eine Halbierung der Getötetenzahlen erreicht.

Die Häufigkeitszahl Getötete ist im Saarland mit 42 Verkehrstoten pro 1 Million Einwohner im Vergleich zum Vorjahr deutlich stärker gefallen als der bundesdeutsche Durchschnittswert von 56 Verkehrstoten.

In der Langzeitbetrachtung wird deutlich, dass die Zahl von 43 Verkehrstoten im Jahr 2008 den 10-Jahres-Durchschnitt 1998 bis 2007 von 69 Getöteten und die 5-Jahres-Durchschnitte 1998 bis 2002 von 74 Getöteten und 2003 bis 2007 von 65 Getöteten

deutlich unterschreitet. Mit der Anzahl der Getöteten im Jahr 2008 erfüllt das Saarland derzeit die Vorgaben der EU. Nach EU-Weißbuch sollen die Mitgliedstaaten der EU bis zum Jahr 2010 die Anzahl ihrer Verkehrstoten aus dem Jahr 2001 halbieren. Mit 43 Verkehrstoten im Jahr 2008 liegt das Saarland exakt in dieser Trendlinie.

Rahmendaten der Verkehrsunfälle auf den Autobahnen

Auf den Bundesautobahnen (BAB) im Saarland ist für das Jahr 2008

Fortsetzung auf Seite 4

Anzeige

Costa 

Die Nr. 1 in Europa

SuperSummerSale

Juli 2009 - September 2009

7 Tage Kreuzfahrt inkl. Busanreise p.P. ab € 799,- zzgl. Serviceentgelt*

Östliches & Westliches Mittelmeer
Sozialwerk der GdP-Saarland
Hotline: 0681 - 841240



VERKEHRSUNFALLSTATISTIK 2008

Fortsetzung von Seite 3

eine marginale Erhöhung der Gesamtunfallzahlen zum Vorjahr zu erkennen.

Neben einer Zunahme der Sachschadensunfälle um 2,4% fällt der Rückgang der Verkehrsunfälle mit Personenschaden mit 7,1% geringer aus als im Bundesdurchschnitt (12%).

der Risikogruppe der „Jungen Fahrer“ feststellbar. Dies dürfte insbesondere auf eine geringere Verursacherquote (-14,7%) bei der Beteiligungsart „PKW“ zurückzuführen sein.

Innerhalb der Benutzergruppe der Radfahrer ist ein Zuwachs von 8,6% bei der Gesamtzahl der Unfallverursachung erkennbar. Mit einem Zuwachs von 32,1% sticht hier die Altersgruppe der

zahlen belastbarere Aussagen zur Involvierung der Altersgruppen in das Verkehrsunfallgeschehen treffen.

Für das nachfolgende Ranking der Unfallverursachung wurde zur Eliminierung jahresbezogener statistischer Unschärfen aus dem Datenmaterial der Jahre 2004 bis 2008 ein Mittelwert errechnet.

Trotz der festgestellten Verbesserung bei der Verursachung von VUP im Jahr 2008 durch Angehörige der Risikogruppe „Junge Fahrer“ wird deutlich, dass die Dominanz der „Jungen Fahrer“ als Hauptverursacher von VUP weiter sehr hoch ist. Noch immer weisen sie ein mehr als dreifach höheres Verursachungsrisiko als der Durchschnitt aller Verkehrsteilnehmer auf.

Die Erkenntnis der Vorjahre, dass mit zunehmendem Lebensalter die Verursacherquote bei VUP rückläufig ist, wird auch durch das Unfallgeschehen des Jahres 2008 bestätigt.

Die Generation 65+ (Senioren) tritt in Relation zu ihrem Anteil an der Bevölkerung im Saarland (21,8%) weiterhin nur unterdurchschnittlich als Verursacher von VUP in Erscheinung.

		2008	2007	Differenz von 2007 zu 2008	%
VERKEHRSUNFÄLLE	INSGESAMT	30.042	30.063	- 21	- 0,1
	MIT NUR SACHSCHADEN	25.448	25.087	361	1,4
	MIT PERSONENSCHADEN	4.594	4.976	- 382	- 7,7
VERUNGLÜCKTE	INSGESAMT	6.083	6.620	- 537	- 8,1
	GETÖTETE	43	61	- 18	- 29,5
	SCHWERVERLETZTE	694	725	- 31	- 4,3
	LEICHTVERLETZTE	5.346	5.834	- 488	- 8,4
SONSTIGE FOLGEN	UNFALLFLUCHT	7.637	7.842	- 205	- 2,6

Insgesamt verunglückten 609 Menschen bei Verkehrsunfällen auf den Bundesautobahnen im Saarland. Dies ist der niedrigste Wert seit 1999. Dem Rückgang der Leichtverletzten um 12% steht allerdings eine deutliche Erhöhung der Anzahl der Schwerverletzten (34,9%) gegenüber.

Die Zahl der bei Verkehrsunfällen auf Autobahnen im Saarland getöteten Menschen bleibt auf dem Niveau des Vorjahres (6 Tote).

Bei der Verkehrsunfallentwicklung der letzten 10 Jahre auf den Bundesautobahnen im Saarland ist für die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle eine leichte Zunahme festzustellen; für die Zahl der Verunglückten ist im gleichen Zeitraum eher keine Veränderung zu beobachten.

Verursacher von Verkehrsunfällen mit Personenschaden

Bei der Untersuchung von Auffälligkeiten der Verursacheranteile bei VUP gegenüber 2007 sind geringe Erhöhungen innerhalb der Altersgruppen der Senioren um 1,6% und der Jugendlichen um 0,7% zu erkennen.

Der stärkste Rückgang mit 14,1% bei der Verursachung von VUP ist innerhalb

Kinder heraus. Bei der Altersgruppe 65+ (Senioren) ist eine Steigerung von 5,4% bei der Verursachung von VUP als PKW-Fahrer ersichtlich.

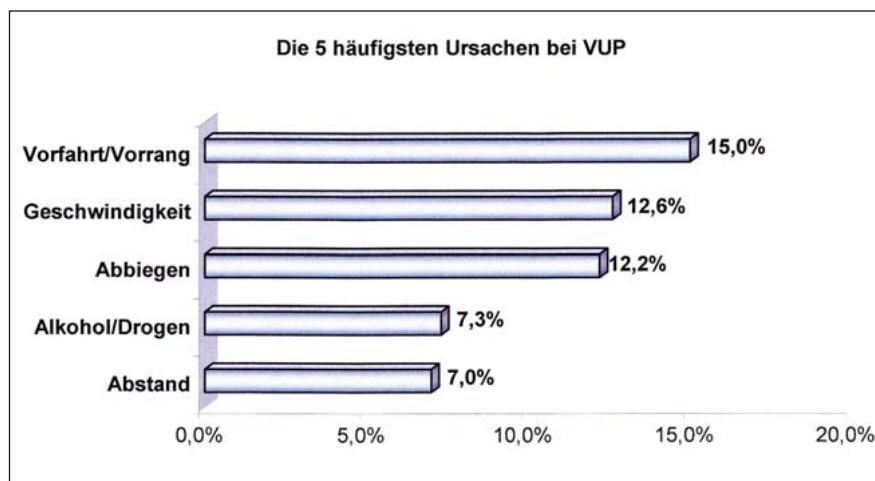
Anhand der absoluten Zahlen in der o. a. Tabelle sind nur bedingt Aussagen zum tatsächlichen Verursacherrisiko möglich. Erst wenn man die Anzahl der von der jeweiligen Altersgruppe verursachten VUP in Relation zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung (pro 100 000 der Altersgruppe) setzt, lassen sich über die daraus ermittelten Unfallhäufigkeits-

Hauptunfallursachen

2008 ergeben sich gegenüber den Vorjahren keine grundlegenden Veränderungen bei den Unfallursachen.

Die Missachtung der Vorfahrt/des Vorrangs bleibt weiterhin Hauptunfallursache bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden.

Eine Änderung der Rangfolge gegenüber den Vorjahren ist zwischen den nachfolgenden Unfallursachen Geschwindigkeit und Fehler beim Abbiegen/Wenden sowie bei Alkohol/Drogen und Abstand eingetreten.





Die Fotos zeigen die Kolleginnen und Kollegen des Lehrgangs P 27.

Am 6. 2. 2009 erfolgte in einer kleinen Feierstunde die Ernennung zum PK z. A./PK'in z. A.

Am 19. 3. 2009 fand dann in der Stadthalle Lebach in gebührendem Rahmen die Diplomierungsfeier statt.

Wir hoffen, dass der Start ins Berufsleben, in den Berufsalltag, bei allen geklappt hat.

Wir wünschen für den weiteren beruflichen Werdegang alles GUTE, Erfolg und Berufszufriedenheit.

Wir als GdP stehen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite, getreu unserem Motto: GdP – Wir kümmern uns!

Der Landesvorstand

LEBENSZEITANSTELLUNG

Wir gratulieren herzlich!!

Es dauerte eigentlich länger als notwendig – zumindest aus Sicht vieler Betroffener und auch der GdP – aber dank mehrfachen Nachfassens der Personalräte bei der Administration bis hin zu Minister Klaus Meiser persönlich war es am Freitag, dem 8. Mai, endlich so weit.

Am 1. April war das neue SBG in Kraft getreten. Die Neuregelung der Voraussetzung für die Anstellung als Beamtin oder Beamter auf Lebenszeit sind darin verbessert worden. Die Altersgrenze, Vollendung des 27. Lebensjahres, ist weggefallen. Davon betroffen waren ca. 120 Kolleginnen und Kollegen, die nach vierwöchigem Warten durch den Minister persönlich die ersehnte Urkunde ausgehändigt bekamen.

Zur wichtigsten Ernennung im Leben einer Beamtin bzw. eines Beamten sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen herzlichen Glückwunsch.

Wir haben uns gekümmert!



OVG gibt GdP-Kläger Recht – Zeckenbiss ist doch ein Dienstunfall!

Der Fall

Der im Juni 2006 während des Verkehrsüberwachungsdienstes am Straßenrand der B 41/Neunkirchen im hohen Gras von einer Zecke befalene GdP-Kollege ließ diese anderntags ärztlich entfernen. Er meldete die Sache umgehend als Dienstunfall, um Unfallfürsorgeleistungen des Saarlandes zu erhalten und auch Vorsorge zu treffen für evtl. später eintretende Infektionen und sonstige Komplikationen.

Das Problem

Anfang August 2006 lehnte die oberste Dienstbehörde (MfIS/D 4) die Anerkennung als Dienstunfall ab! Begründung: Bei einem Zeckenbiss verwirklichte sich ein allgemeines Lebensrisiko. Es fehle der spezifische Zusammenhang mit dem Dienst des Klägers als Polizeibeamter. Ein Zeckenbiss könne jedem Bürger widerfahren, habe sich im vorliegenden Fall nur zufällig im zeitlichen Zusammenhang mit der Dienstausübung ereignet und sei im Übrigen auch gar kein Körperschaden.

Mit ähnlich merkwürdigem Tenor hatte übrigens das Ministerium schon vorher vergleichbar gelagerte Dienstunfallanzeigen anderer Kollegen „abgeschmettert“, u. a. die eines Kollegen, der einen Tatverdächtigen durch dichtes Gestrüpp verfolgt und dabei ebenfalls „rein zufällig“ (?) Zeckenbisse erlitten hatte.

Das juristische Nachspiel

Gegen die Ablehnung als Dienstunfall legte der Kollege im September 2006 Widerspruch ein, dessen Bearbeitung beim MfIS mehr als drei Monate dauerte. Kurz vor Weihnachten dann der Bescheid in geschraubtem Juristendeutsch: Widerspruch abgelehnt! Folglich musste unser Kollege den Klageweg beschreiten – GdP und DGB gewährten dafür Rechtsschutz. Nach zehn weiteren Monaten gab das VG Saarlouis am 30. Oktober 2007 (Az. 3 K 158/07) der Klage statt und verurteilte das Land dazu, den Zeckenbiss als Dienstunfall anzuerkennen. Das MfIS wollte sich dem aber nicht beugen, zog den Polizeiarzt nebst einem Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie zu Rate (den es dann aber lt. OVG falsch interpretierte!) und legte Berufung ein. Hierüber hat der 1. Senat des OVG nun am 24. April 2009 (Az. 1 A 155/08) entschieden. Das OVG hat das erstinstanzliche VG-Urteil bestätigt, Berufung des Landes als unbegründet abgewiesen und dem GdP-Kollegen vollinhaltlich Recht gegeben. Für das MfIS ist das Urteil eine Zurechtweisung. Das wird deutlich anhand der stellenweise doch sehr deutlichen Formulierungen des OVG, wo in Bezug auf die Positionen des MfIS von „beweisrechtlicher Behauptung ins Blaue hinein“, „lebensfremd“ und von „kein zulässiger Zweifel am Zusammenhang zwischen Zeckenbiss und Dienst in dem vorliegenden Fall“ die Rede ist. Alles in allem habe – so das OVG in seinem Berufungsurteil – das Verwaltungsgericht das Land zu Recht verpflichtet, das vom Kläger geschilderte Ereignis als Dienstunfall anzuerkennen. Wer sich das 12-seitige, lesenswerte Urteil genauer ansehen will, der klicke im Intranet SaarlandPlus die Entscheidungen saarländischer Gerichte oder im Internet (alternativ) folgende Links an:

http://www.rechtsprechung.saarland.de/cgibin/rechtsprechung/sl_frameset.py

http://lrsl.juris.de/cgibin/laender_rechtsprechung/sl_frameset.py

Gegen die OVG-Entscheidung vom 24. April 2009 kann das Land nun theoretisch noch bis Ende Mai Revision beim BVerwG in Leipzig einlegen. Jedoch wäre es schlecht beraten, dies zu tun; denn eben dieses Gericht hat klugerweise mit aktuellen Entscheidungen (z. B. BVerwG vom 26. Februar 2008 – 2 B 135/07) z. B. den dienstunfallrechtlichen Zusammenhang Zeckenbiss – Körperschaden – Dienstbezogenheit längst bejaht.

Erste Situationsanalyse und aktuelle Positionen der GdP

- Glückwunsch an den Kollegen zu seinem Klageerfolg!
- Dank an die GdP-Rechtsschutzverantwortlichen und unsere DGB-Anwältin!
- Das Ministerium für Inneres und Sport (Ref. D 4) wird aufgefordert, den OVG-Spruch zu akzeptieren und auch die rund ein Dutzend weiteren, derzeit noch „auf Halde“ liegenden Zeckenbiss-Unfallanzeigen schleunigst als Dienstunfälle anzuerkennen.
- Darüber hinaus muss das Ministerium jetzt systematisch die Auswirkungen der aktuellen OVG- und BVerwG-Rechtsprechung auf schon bestandskräftig zurückgewiesene Dienstunfallanzeigen/ Widersprüche und auf vergleichbare Fallgestaltungen (potenzielle Dienstunfälle) sorgfältig prüfen. Dabei muss Zielsetzung sein, den betroffenen Polizistinnen und Polizisten die optimale Fürsorgeleistung des Dienstherrn zu garantieren – so gebieten es Art. 33 GG und § 45 BeamtStG.
- Mehr Lebensnähe und Realitätsbezug, mehr Verständnis für die Praxis der operativ tätigen Polizeivollzugskräfte und ein schnelleres, „mitarbeiterfreundlicheres“ Reagieren auf aktuelle Rechtsprechung im Sinne der Beschäftigten sind originäre Verpflichtungen des MfIS, worauf GdP und Justiz das Innenressort eigentlich nicht eigens hinzuweisen haben sollten!
GdP – Wir kümmern uns!

Der Landesvorstand

KG LKA GRATULIERT

Unser langjähriges GdP-Mitglied Clementine WILHELM feierte im Kreis ihrer Familie und Freunde und ehemaligen Kollegen und Kolleginnen ihren 80. Geburtstag. Auch auf diesem Weg gratuliert die Gewerkschaft der Polizei – Kreisgruppe Landeskriminalamt – noch mal ganz herzlich.

Dieter Debrand



Verhalten bei Zeckenbissen

Vor allem im Frühling und Sommer, aber auch im frühen Herbst, ist sie wieder in Wald und Flur zu finden – die Zecke. Die Zecke ist ein kleines Spinnentier, welches mit dem bloßen Auge kaum zu erkennen ist. Angelockt durch den Körpergeruch des Menschen, wird die Zecke bei Bewegung im Grünen meist von Büschen oder Gräsern abgestreift oder lässt sich von diesen auf den Körper fallen. Ein weit verbreiteter Irrtum besteht darin, dass Zecken sich angeblich von Bäumen auf ihre Opfer herunterfallen lassen, und man deswegen im Wald eine Kopfbedeckung tragen sollte. Zecken befinden sich meistens in ungefähr einer Meter Höhe auf Büschen, Bäumen und Gräsern, da sie von einer solchen Höhe am einfachsten auf ihre Wirte übergehen können, zu denen sehr häufig auch das Rotwild zählt.

Wenn eine Zecke den Weg auf den menschlichen Körper geschafft hat, dauert es meist noch bis zu mehreren Stunden, bevor sie sich endgültig an einer Stelle niederlässt und damit beginnt, Blut zu saugen. Vor allem weiche und gut durchblutete Hautstellen wie etwa der Bauchbereich, die Oberschenkel, Arm- und Kniebeugen, aber auch der Genitalbereich werden dabei besonders bevorzugt. Die Zecke gräbt sich mit ihren saugendstechenden Mundwerkzeugen in die Haut und saugt oft über mehrere Stunden das Blut ihrer Opfer, wobei sie auf ein Vielfaches ihrer ursprünglichen Größe anschwellen kann. Ist der Saugvorgang beendet und die Zecke mit Blut angefüllt, fällt sie einfach vom Körper ihres Wirtes ab und braucht mehrere Tage keine Nahrung mehr zu sich nehmen.

Frühsommermeningoenzephalitis (FSME)

Die Tatsache, dass Zecken menschliches Blut saugen, ist zunächst einmal an sich nicht problematisch. Doch kann die Zecke bei ihrem Saugvorgang durch ihren Speichel bestimmte Krankheitserreger übertragen, die unter Umständen für den Menschen tödliche oder zumindest sehr ernsthafte Folgen nach sich ziehen können. Zum einen ist die Zecke in bestimmten Gebieten Überträger der Krankheit FSME, was Frühsommermeningoenzephalitis bedeutet und eine Gehirnentzündung ist, die durch Viren ausgelöst wird. Die Krankheit kann sehr dramatisch verlaufen und auch zum Tode

der Betroffenen führen oder bleibende Schäden hinterlassen. Gegen die FSME hilft eine Impfung, deren Schutz zehn Jahre anhält. Generell wird Personen, die sich in skandinavische Länder oder auch in den süddeutschen Raum begeben und sich dort draußen aufhalten, eine solche Impfung empfohlen, da hier die Hochrisikogebiete der FSME liegen. In den ver-

gangenen Jahren haben sich die Zecken aber durch das zunehmend milde Klima stärker vermehrt und verbreitet, so dass Sie sich auch gegen FSME impfen lassen sollten, wenn Sie sich viel draußen aufhalten, beispielsweise bedingt durch Ihre Arbeit.

Fortsetzung auf Seite 8

Veranstaltungshinweis

Einladung zum Bürger- Polizei- Fest der Polizeiinspektion Blieskastel

Blieskastel-Webenheim, Molkereistraße 4 (Polizeigelände)

Freitag, 05. Juni 2009

10.00 bis 23.00 Uhr

Mitwirkende:

Formation Egerländer des
Polizeimusikkorps des Saarlandes
Polizeidiensthundestaffel
des Saarlandes - Präsentation
der Einsatzmöglichkeiten mit
„tierischem Vergnügen“

Radio Melodie moderiert das
Programm und präsentiert u. a.

- Elvis - „The King of Memphis“ - (Sigi Oster)
- Elfriede Grimmelwiedisch
- Angela Branca
- Robert Linz
- Carina Lensch
- Frank Wittig
- Daniel Keil
- Roger Wack
- Musikband „SONG 4 YOU“
- Pete and Kate
- Sybille Albrecht (Bauchtanz)



zugunsten von Kindergärten in Blieskastel, Gersheim und Mandelbachtal sowie für mukoviszidosekranke Kinder (Mukoviszidose e. V.), das Ronald McDonald Haus der Uni-Kinderklinik Homburg sowie zwei tragische Einzelschicksale schwerstkranker Kinder.

mittags: schmackhaftes Essen vom **THW** Blieskastel-
Abweiler
nachmittags: Kaffee und selbst gebackener Kuchen

Achtung:

11.30 Uhr „Stammtisch für unsere Polizeipensionäre“

... weiterhin werden geboten:

- Polizei-Motorradkarussell mit richtigen Motorrädern
- buntes Kinderunterhaltungsprogramm (bis 16.30 Uhr)
- Fahrrad-Geschicklichkeitsturnier für Kinder (ADAC)
- Fahrrad-Codierungen (13.30 bis 16.30 Uhr)
- Fahrzeugschau und Präsentation der Dienststelle mit polizeilichen Führungs- und Einsatzmitteln
- informative Greifvogelausstellung (11.30 bis 13.00 Uhr) mit lebenden Tieren und der „Lernende Natur-Wagen“
Besonders interessant auch für Schulklassen!

**Kommen - sehen - staunen und genießen!
Freier Eintritt!**

Wir laden Sie herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch mit Ihrer Familie, Freunden und Bekannten!



Fortsetzung von Seite 7

Lyme-Borreliose

Eine weitere von Zecken übertragene Krankheit ist die so genannte Lyme-Borreliose, welche durch Bakterien ausgelöst wird, die lange Zeit im Körper schlummern können, bevor man die Krankheit überhaupt bemerkt. Dabei kann diese viele verschiedene unspezifische Symptome aufweisen, je nachdem, in welchen Bereichen des Körpers der Erreger sich angesiedelt hat. Schlimmstenfalls können Nervenbahnen und -zentren befallen werden, so dass es zu Lähmungen und neurologischen Ausfällen kommen kann. Gegen die Lyme-Borreliose gibt es keinen wirksamen Impfstoff, und die einzige Möglichkeit einer vollkommenen Heilung besteht in einer Antibiotikatherapie kurz nach der Erstinfektion. Daher ist es bei einem Zeckenbiss besonders wichtig,

auf Symptome wie leichtes Fieber, grippeartige Anzeichen und eine Rötung um die Bissstelle zu achten. All diese Symptome weisen auf die Borreliose hin, bei der sich auch oft ein rötlicher Ausschlag um die Bissstelle bildet, der über den Körper zu wandern scheint. Aus diesem Grund wird die Borreliose auch als Wanderröte bezeichnet. Haben Sie den Verdacht, durch einen Zeckenbiss mit Borreliose infiziert worden zu sein, sollten Sie umgehend einen Arzt aufsuchen.

Ansonsten sollte eine Zecke nicht mit Substanzen beträufelt werden, um sie zum Absterben zu bringen, da sie in einem solchen Fall eine erhöhte Menge ihres infektiösen Speichels in den Blutkreislauf ihres Wirtes abgeben kann. Es empfiehlt sich das Umfassen des Kopfes der Zecke mit einer Zeckenzange oder einer Pinzette und das drehende Herausziehen des Tieres, wobei darauf zu achten ist, dass keine Rück-

stände in der Wunde verbleiben, da sich diese schnell entzünden können.

(Quelle: www.100-gesundheitstipps.de/verhalten-bei-einem-zeckenbiss.html)
 Weitere Quelle: www.zecken.de

Selbstverständlich steht auch der polizeiärztliche Dienst für Fragen zur Verfügung!

Als Risikogebiete für FSME sind vom Robert Koch-Institut (RKI) ausgewiesen: Baden-Württemberg mit Ausnahme von ganz wenigen Landkreisen, der größte Teil von Bayern, Teile von Hessen, Thüringen und Sachsen. Der Landkreis, der uns am nächsten liegt und als FSME-Risikogebiet ausgewiesen ist, ist der Landkreis Birkenfeld. Im Saar-Pfalz-Kreis sind schon FSME-Fälle gemeldet worden. Die Voraussetzungen nach der Definition des RKI als FSME-Risikogebiet eingestuft zu werden liegen hier jedoch nicht vor.

Dirk Schnubel

PRÄVENTION

Am 12. 1. 2009 dieses Jahres hat das Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH) seine Arbeit in St. Ingbert aufgenommen. Derzeit arbeiten im Institut 23 Expertinnen und Experten in Sachen Prävention. Die Landesregierung hat – in konsequenter Weiterführung ihrer Präventionsbemühungen der vergangenen

sammenführen und präventive Maßnahmen durchführen bzw. weiterentwickeln.

Durch das LPH soll den Akteuren im Bereich der Prävention, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes eine kompetente Anlaufstelle für Präventionsfragen angeboten werden. Das LPH wird dazu beitragen, präventive Kompetenz effizient einzusetzen, zu nutzen und zu koordinieren. Zielgruppen sind dabei Kinder, Jugendliche und Heranwachsende sowie alle Menschen, die erzieherisch tätig sind.

Das LPH gliedert sich in vier Fachbereiche:

- Pädagogische Prävention
- Polizeiliche und kommunale Kriminalprävention
- Gesundheitsförderung
- Begleitforschung

Wir wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen in ihrem neuen Aufgabenfeld alles Gute und viel Erfolg und werden in einer der nächsten Ausgaben ausführlicher über das LPH berichten.

Der Landesvorstand



V. l.: stv. Institutsleiter Leo Meiser, Institutsleiter Prof. Dr. Günter Dörr, Hugo Müller, Fachbereichsleiter Norbert Meiners

Jahre beschlossen, das LPH zu gründen. Es soll Themenfelder mit gleicher oder ähnlicher präventiver Aufgabenstellung erfassen, Institutionen und Einrichtungen beraten, mögliche Kooperationspartner auf dem Sektor der Prävention zu-

KG ST. WENDEL



Für 40-jährige Mitgliedschaft wurde in einer kleinen Feierstunde Heribert Neis geehrt. Heribert, der 2008 pensioniert wurde, war und ist durch seine offene und ehrliche Art immer ein gern gesehener Kollege.
Thomas Ehlhardt

KG SAARLOUIS
Ruhestand

Im ersten Halbjahr 2009 durften wir drei Kollegen in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden.

Am 16. 1. 2009 wurde Karl Heinz Reiter 60 Jahre jung.

Ihm folgte am 2. 3. 2009 Rene Recktenwald.

Am 8. 5. 2009 schließlich feierte Rüdiger Schell seinen 60. Geburtstag.

Den drei Ruheständlern von dieser Stelle aus nochmals alles Gute, vor allem Gesundheit.

Dirk Schnubel

